

etwas selten Vorkommendes mit. In den ersten 2 Jahrzehnten meines Lebens als Waidmann und Naturforscher, das heisst in den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts, entsinne ich mich ebenfalls nicht, ein Ueberwintern von Singdrosseln in Neu-Vorpommern beobachtet zu haben; seit der Mitte des 50er Jahrzehnts aber habe ich in jedem Winter, so kalt derselbe auch sein mochte, in der Wackerower Forst bei Greifswald einzelne überwinterte Singdrosseln zu beobachten Gelegenheit gehabt. In diesem Jahre sang am 10. März Abends, als ausser Feldlerchen und Staaren noch kein einziger Zugvogel bei uns angekommen war (am 16. wurden erst die ersten Kibitze gesehen), eine Singdrossel ihren hübschen Gesang kurz vor Sonnenuntergang. Da E. F. v. Homeyer in seiner Systematischen Uebersicht der Vögel Pommerns behauptet, dass auch die Weindrossel, *Turdus iliacus*, bisweilen wenngleich selten bei uns überwintert, so widmete ich diesem Vogel in jedem Winter meine besondere Aufmerksamkeit. Es dauerte sehr lange, bis ich Gelegenheit hatte, mich von der Richtigkeit der Behauptung des so erfahrenen Ornithologen zu überzeugen. Erst im Winter 1875/76 wurde in den Wackerower Kiefern eine einzelne Weindrossel so deutlich gesehen, dass kein Zweifel daran erlaubt ist. Jedenfalls ist ein solches Vorkommen aber ein äusserst seltener Fall und bin ich geneigt dasselbe irgend einem körperlichen Gebrechen des Vogels zur Zeit des Zuges, welches ihn an der Fortsetzung desselben hinderte, die Veranlassung zu dem Ueberwintern desselben in hiesiger Gegend zuzuschreiben. Wenn Herr Münter meint, dass die Waldschnepfen bei uns nur in sehr seltenen Fällen überwintern, so muss ich dagegen bemerken, dass regelmässig in jedem Winter in wohl jedem grösseren Waldcomplexe Neu-Vorpommerns eine oder einige Schnepfen überwintern. Im Revier Wackerow vergeht fast kein Winter, so streng derselbe auch verlaufen mag, ohne dass wenigstens eine Waldschnepfe dort überwintert, so noch in diesem letzten. Die Bekassine, *Scolopax gallinago*, überwintert hier in eben so seltenen Fällen wie etwa die Weindrossel. Das einzige Exemplar dieser Art schoss gegen Ende December vor einigen Jahren der Gärtner meiner Schwiegermutter auf deren bei der Stadt Grimmen gelegenen Gute. Die Bekassine lag auf einer nicht gefrorenen Wiese am Rande eines Erlenbusches und war sehr gut genährt, hatte gebraten aber nicht den schönen Geschmack wie die im Herbst geschossenen. *Anthus pratensis* und *Emberiza Schoeniclus* kann man in jedem Winter hier beobachten. *Turdus viscivorus* überwintert regelmässig in viel grösserer Menge als *Turdus musicus*. Von den Weihen, ob *Circus pygargus* oder *cinerascens*, ist meistens nicht zu unterscheiden, wird auch fast in jedem Winter ein oder das andere Exemplar hier überwintert beobachtet. Vom Wanderfalken (*Falco peregrinus*) bleibt in jedem Winter ein Exemplar auf den Kirchtürmen unserer Stadt, zum grossen Kummer der hiesigen Taubenliebhaber, welche durch die Anwesenheit des Falken gezwungen sind, ihre Tauben den ganzen Winter hindurch auf dem Taubenboden zu behalten, bis im Frühling der Räuber die Stadt verlässt, um in einem unserer Wälder zu brüten. Auch die Rebhühner der städtischen Feldmark

erleiden durch ihn eine starke Verminderung, denn vom hohen Thurme herab übersieht er die Felder rings um die Stadt mit scharfem Auge und schießt sofort vom Thurme ab, sobald er eine Beute in weiter Ferne oder in der Nähe erblickt.

Nachschrift. Die Singdrosseln, welche Herr Walter im Februar dieses Jahres bei den Wildhändlern hat hängen sehen, sind sicherlich aus Italien hergesandt, aus welchem Lande, wie „die Post“ berichtete, in diesem Jahre grosse Sendungen gefangener kleiner Vögel aller Art, auch solcher, die bei uns gar nicht gegessen werden, nach Berlin gebracht worden sind.

## Zwei Heherlinge.

(*Garrulax leucolophus* und *Leucodiotron chinensis*).

Von Emil Linden.

Diese beiden Arten gleichen sich ganz besonders im Körperbau und der Haltung, die mehr sitzend oder wagerecht, statt wie bei Drosseln und Staaren aufrecht oder auf aufgerichteten Füssen ist.

Die Beschreibung ist nach Brehm's „Gefangene Vögel“ zutreffend; bei dem ersteren mit Ausnahme des schwarzen Schnabels und einem gleichgefärbten 3 cm. langen Zügelstreifen, nur zwei Farben, braun und weiss, aber die scharfe Abgrenzung des weissen Kopfes, Hals und Brust, also des ganzen Vordertheils, zu dem übrigen Theil, giebt dem Vogel ein prachtvolles Aussehen, was durch die stolz getragene 3 cm. hohe Haube oder vielmehr Helm noch erhöht wird; am Nacken ist dieser an den Spitzen etwas grau angeflogen, sonst aber alles Weisse in blendender Schärfe, was sogleich in ein schönes Kastanienbraun übergeht.

Nicht weniger spricht die Färbung des Brauenheherling an, die, mit Ausnahme eines weissen Zügelstrichs und eines grünlichen Augenringes, ein schönes Zimmt- bis Dunkelbraun ist, die Schaftstriche machen sich wunderschön in ihrer Regelmässigkeit.

Durch seine Aehnlichkeit mit dem Kopfe einer getigerten Katze, die Schnurren, Haare um den Schnabel und seine oft schnurrenden Töne, hat er bei mir selbst den Namen Katzenvogel bekommen, was zutreffender ist, als bei der s. g. Katzendrossel.

Ich erhielt beide, den Brauenheherling schon vor 2 Jahren von Jamrach als Mockingbird von Japan, den Haubenheherling letzten Herbst als crested Pekoe, mit der Bezeichnung als guten Sänger.

Nun wenn man es mit dem Gesang nicht buchstäblich nimmt, sondern sein ausgiebiges Stimmorgan dafür gelten lässt, ist es bei diesem zutreffend; seine fortwährende Unruhe und beständige Bewegung ist gleichsam mit einem unterdrückten Murmeln begleitet, ungefähr wie bei einem Menschen, der gewohnt ist etwas vor sich hin zu summen; die ausgesprochenen Töne sind einem rasch ausgestossenen Lachen am ähnlichsten, was in ein lautes Rätschen übergeht.

Ganz das Gegentheil in Bezug auf Gesang ist der Brauenheherling, der so wohl lautend vor sich hinflötet, so mannigfaltige Schwingungen eines herrlichen Gesanges hat, dass ich diesen weit über den der Spottedrossel setze.

Besonders in Sommernächten kann man nur mit Entzücken seinem Gesange lauschen, und mit Ausnahme

besten faunistischen Studien wenigstens in der Mikroornis einer indischen Stelze und eines Felschmätzers aus Caschmir, deren Gesang noch wohllautender und volltönender ist, ist er mein bester Sänger. —

Das Futter besteht aus gelben Rüben mit Ameisen-eiern gemischt, Käsequark, Beeren frisch und getrocknet, gekochtem geriebenen Rindfleisch und Mehlwürmern, abwechselnd auch gekochtem Reis, wobei beide sich sehr wohl befinden; ein nur etwas grösseres Stückchen Fleisch oder Quark wird auf dem Boden erst zerklüuert und dann erst aus dem Sande aufgelesen, wie auch beide sich viel auf dem Boden zu schaffen machen.

## Die Eule im Dienste der Wissenschaft.

Von Viet. Ritter v. Tschusi zu Schmidhofen.

Der Hass aller Tagvögel gegen die Eulen und der darauf gegründete Fang mit dem Steinkauz (*Athene noctua*), sowie der Gebrauch der Uhus oder in Ermangelung dieser die Benutzung einer andern grösseren Eulenart für die Krähenhütte ist hier allgemein bekannt.

Der Steinkauz, entschieden die geeignetste Eulenart zum Anlocken kleiner Vögel, ist besonders in Italien seit undenklichen Zeiten im Gebrauch und leistet dem Vogelfänger vorzügliche Dienste. Ist es auch seine Hauptbestimmung im „sonnigen Süden“ den Ornithophagen zur leichteren Erlangung ihrer Liebesspeise zu verhelfen, so lässt er sich auch zu anderen der Wissenschaft dienenden Zwecken gebrauchen, auf die ich hier aufmerksam machen will, da man ihn meines Wissens noch nicht dazu benutzt hat und seine diesbezüglichen Dienste nicht zu unterschätzen sind.

Seit Jahren halte ich immer eine dieser possirlichen Eulen in meinem Garten, die zur Zugzeit täglich im Dienste steht. Ihrer Mithilfe verdankt meine Sammlung so manche Bereicherung, z. B.: *Muscicapa parva*, *Phylloperneuste montana* u. v. a. So manche Arten, die in den Büschen oder den Baumkronen verborgen ihr Wesen treiben, kommen von ihren komischen Verbeugungen und Sprüngen angelockt aus ihren Verstecken hervor, um den verhassten Nachtvogel zu necken, und verrathen so ihre Anwesenheit. Der Steinkanz leistet dem beobachtenden und dem sammelnden Ornithologen daheim und auf Reisen ganz vorzügliche Dienste, indem er selbst die versteckt lebenden und daher meist unbeachtet bleibenden Vogelarten hervorlockt und so die beste Gelegenheit zur Beobachtung oder Erlegung derselben giebt und manchen Weg und manche Zeit dem Sammler erspart. Mit Hülfe dieser Eule kann man bei richtiger Wahl der Oertlichkeit die

machen und lernt, man könnte sagen im Fluge, die Vogelwelt einer Gegend kennen.

Ist der Steinkauz schon dem beobachtenden Ornithologen von Nutzen, so ist er dem Sammler überall zur Habhaftwerdung der kleinen Vögel, mögen sie nun gefangen oder geschossen werden, von grösster Wichtigkeit. Ausserdem ist diese Eule sehr leicht zu halten und wird äusserst zahm.

Ich verwahre mich dagegen, als wollte ich durch diese Zeilen in unserer dem Vogelschutze huldigenden Zeit einer meist im Süden heimischen, dort hauptsächlich lucullischen Zwecken dienenden Fangmethode eine weitere Verbreitung verschaffen. Der Zweck meiner Mittheilung ist, die Nestflüchter unter den Ornithologen auf die Vortheile aufmerksam zu machen, welche die Benutzung dieser Eule gewährt.

## Staaransiedelung im Mittelpunkte Berlins.

In Berlin in der Commandantenstrasse Nr. 9 besitzt der Verein der Wasserfreunde einen etwa  $\frac{1}{2}$  Morgen grossen Garten, in welchem das Kurhaus der Wasserheilanstalt des Vereins liegt. Bis 1872 diente der Garten zu einer Kunstgärtnerei und die Bäume und Sträucher waren meistens entfernt worden. Demnächst ward der Garten durch Anlegung von Rasenmatten, Anpflanzung vieler Bäume und Sträucher in eine Art Park umgeschaffen.

Im März 1874 fanden sich Staare ein. Da ihnen die in grosser Zahl vorhandenen kleineren, von Sperlingen besetzten Nistkästen nicht convenirten, wurden sofort grössere Kästen beschafft, und es gelang, ein Staarpaar zu behalten, welches eine Brut erzog und dann fortführte. Im März 1875, auch 1876 erschienen die Staare wieder, aus dem Kampfe untereinander und mit den Sperlingen blieb jedoch in jedem Jahre wieder nur ein Staarpaar, das seine Jungen erzog und hinaus ins Freie brachte, im März 1877 nisteten sich aber 2 Paare ein.

Die Schwierigkeit für die Eltern ist die, dass der Garten nicht genug Nahrung liefert, das Futter daher weit herbeigeht werden muss, von den Feldern und Wiesen vor dem Cottbuser und Halleschen Thore. Deshalb gelang auch nie eine zweite Brut, weil es zu anstrengend schien, die Jungen draussen in Wald und Wiese zu ernähren und gleichzeitig in der Stadt zu brüten. Immerhin aber ist es erfreulich, die Staare in einer so grossen Stadt in einen Garten zu gewöhnen, der so weit von Wiese und Feld entfernt ist.

SEEGEL.

## Vereins-Angelegenheiten.

### Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Protokollauszug der Sitzung vom 7. Mai 1877.

Vorsitzender: Herr Dr. Brehm. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen des Secretärs hielt Herr Dr. Brehm einen längeren Vortrag über den Ular (*Tetraogallus himalayensis*) des Tarabagatai. Der Redner besprach in seiner Einleitung die Gruppe der Königsrebhühner im Allgemeinen, betonte, dass auf den Gebirgszügen des Altai eine andere Art als auf dem Tarabagatai vorkomme,

und gab alsdann eine anziehende Schilderung des Jaurgebirges, welches von einem Königsrebhuhn, Ular genannt (nach Bestimmung des Herrn Dr. Finsch die Art *T. himalayensis*) bewohnt wird. In lebhaft prächtiger Darstellung entwarf Herr Dr. Brehm das Bild einer Jagd auf diese Vögel in der Umgegend von Saisan und verknüpfte mit der Darstellung interessante Beobachtungen aus dem Leben des genannten Hühnervogels. (Der Vortrag wird später ausführlicher wiedergegeben.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Linden Emil

Artikel/Article: [Zwei Heherlinge. \(Gairrulax leucolophus und Leucodiopton chinensis\) 93-94](#)